

Rückert in einem Gedichte verherrlicht hat, die alten Straßen und Gassen und die alte steinerne Bogenbrücke mit der Steinstatue des hl. Nepomuk und einer steinernen Kreuzigungsgruppe mit dem Melchior Zobel von Giebelstadtischen Wappen geschmückt, die alte verträumte Geheersburg und die große, geräumige, gotische Pfarrkirche mit Grabmälern des ausgestorbenen Geschlechts derer von Lichtenstein, sie alle sind Zeugen einer längst dahin geschwundenen Zeit und besitzen für den ideal angelegten Menschen große Zugkraft. Diese Kleinstadt kann an Pfingsten 1935 ihr 600jähriges Stadtjubiläum begehen. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind bereits im Gange. Mit dem Jubiläum wird eine große landwirtschaftliche Ausstellung verbunden sein. Der Frankenbund selbst wird an dieser Feier teilnehmen.



Berichte und Mitteilungen

Gruppe Bamberg.

Am 16. September 1934 fand in Herzogenaurach ein großes Heimatfest statt. Anlaß hiezu bot die Einweihung des neugeschaffenen Kilianbrunnens in der Nähe des „Fähnleinsturmes“. An dieser Stelle taufte der große Frankenapostel die ersten Christen dieser Gegend.

Die Weihe des nach dem Entwurf der Bamberger Künstlerin Maria Lerch von dem Bildhauer Hans Gast in Herzogenaurach ausgeführten Brunnens nahm Ehren-domherr Egenhöfer aus Nürnberg vor. Prälat Dr. Winterstein, Würzburg, überbrachte die Grüße der Kilianstadt, Obmann S. Reiser, Bamberg, die Grüße und Glückwünsche des Frankenbundes. Markante Worte sprachen u. a. auch Bürgermeister Keller und der Vorstand des Heimatvereins B. Zink; S. Kömmelt, Nürnberg, spendete namens der in Nürnberg ansässigen Herzogenauracher einen kupfernen Becher, der am Brunnen angebracht wurde.

Die S.A.-Standarte 24 und der Liedchor Herzogenaurach verschönten die Feier mit musikalischen Darbietungen. Nachmittags bewegte sich ein großer historischer Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen Herzogenaurachs. Glänzend verlief auch die Heimatfeier in den Vereinssälen. Hier erregte besondere Aufmerksamkeit ein Vortrag des Heimatforschers Dr. Kuhl aus Fürth über die Geschichte der Stadt. Von den Bamberger Frankenbündlern nahmen an der Feier teil: Elise und Mathilde Raiser, Agathe, Betty, Jakob und Evi Leicht, Gg. Paul, E. Spreng und St. Reuß. H. R.

Franken und Südtüringen.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat mit besonderer Vorliebe schon öfters Fahrten durch den Jggrund zur Beste Helzburg, nach Ummerstadt und Bad Colberg (Kreis Hildburghausen) usw. unternommen und leider dabei die Wahrneh-

mung machen müssen, daß die Verkehrsverhältnisse dort recht ungünstig sind. Auf einer Verkehrstagung in Eisfeld, der Otto-Ludwig-Stadt, gaben u. a. Bürgermeister Kraus von Seßlach und der Obmann der Ortsgruppe Bamberg H. Reiser die Anregung, bessere Verkehrsverhältnisse zwischen Franken und Südtüringen zu schaffen, vor allem durch den Umbau der Lokalbahn Bamberg—Breiten-güßbach—Seßlach—Dietersdorf und der Schmalpurbahn Friedrichshall—Heldburg—Hildburghausen zu einer Vollbahn. Der Gemeinschaftsgedanke, der zwischen Südtüringen und dem benachbarten Franken (Seßlacher Rodach und Jggund) Wurzeln zu schlagen beginne, erfülle alle mit der Hoffnung und dem Vertrauen auf eine bessere Zukunft dieses Gebietes. H. R.

Am 15. September 1934 fand im Café Wittelsbach ein Sprechabend statt. Ortsgruppenführer Reiser berichtete über die gemachten Erfahrungen bei der heuer in Bamberg abgehaltenen Bundestagung. Er gab u. a. auch einen Brief des Bundesführers Dr. P. Schneider bekannt, wonach in den Führerrat der Bundesleitung mit dem Sitz in Würzburg berufen wurden: Facharzt Dr. Amende, Justizinspektor Reiser, Kaufmann St. Reuß, Dr. August Schmitt, Gausstätt, und Schriftleiter M. Walter. An der Aussprache beteiligten sich Frau Betty Leicht, Kassier Reuß und Fr. Albinger. Ueber-raschung bot dann noch der von dem optischen Institut Ruffer, Bamberg, gekurbelte Agfa-Kurzfilm: „Eine Fahrt und Wanderung des Frankenbundes in die sommerliche Natur“. Die herrlichen Bilder betrafen die Abfahrt der Frankenbündler von Bamberg nach Giech, den Empfang des Bundesführers Dr. P. Schneider, dann Volksfestgruppen und die Vorführung von Tänzen des Trachtenvereins Würzburg auf der Giechburg. Der Film wird bei einer der nächsten Veranstaltungen eine Wiederholung erfahren. H. R.

Unter der liebenswürdigen und sachkundigen Führung des Oberförsters Wittauer unternahm am Morgen des 1. Sonntags im Oktober die Ortsgruppe Bamberg eine Wanderung über Gausstätt—Hitzlerplatz—Rothhof durch den herrlichen Weipelsdorfer Wald nach Weipelsdorf. Grauer Nebel braute noch im Tale, als die Wanderer hinter dem auf sanftem Hügel gelegenen Rothhof in den 400 Hektar großen Weipelsdorfer Wald einbogen. Hier gab Oberförster Wittauer an der Hand einer selbstgefertigten Karte ein anschauliches Bild über die Gesamtheit dieses Waldes und verbreitete sich dabei auch über dessen Geschichte. Urkunden aus ältester Zeit,

vornehmlich aus dem 15. Jahrhundert, sind nicht mehr vorhanden; sie fielen damals einem Brande zum Opfer. Erst vom 17. Jahrhundert an sind wieder Akten vorhanden, die uns besagen, daß der heutige Weipelsdorfer Wald einst zum St. Katharinen- und Elisabethen-Hospital bezw. zum Kloster Michelsberg gehörte. Bei der Säkularisation wurde dieser Wald Staatswald. 19 Jahre später begannen langwierige Taufschverhandlungen, die öfters unterbrochen, sich bis zum Jahre 1855 hingen. Die Stadt Bamberg bezw. die Bürgerhospitalstiftung bekam nun die Waldteile bei Weipelsdorf und noch weitere Teile des Staatswaldes dazu gegen Tausch des Johannishofes bei Bannach um. Die endgültige Verbriefung dieses Waldes fand am 19. April 1856 bei dem Amtsgerichte Bamberg statt.

Oberförster Wittauer behandelte dann sehr eingehend noch viele äußerst lehrreiche Fragen, die einen tiefen Einblick in die Wald- und Forstwirtschaft gewährten. Im Klosterschlag machte man nun kurze Rast, zudem die Sonne gar so liebevoll sich durch die Fahnenkronen stahl und den Wald in ein wahres Eden verwandelte. Vom „Klosterschlag“ aus gelangte man in die Alluvial-Abteilung, „Schwalbenschwanz“. Der Waldboden ist hier überaus fruchtbar; das Holz wächst zu speckig, so daß es hier Holz 1. Klasse nicht geben kann. Bemerkenswert ist ein Stein in dieser Waldabteilung, der auf einem Höhenrücken steht. Der Stein trägt die Jahreszahl 1725, ferner weist er auf der Vorderseite die Buchstaben A. A. und eine Hand mit Kreuz und auf der Rückseite 2 Tiergestalten (Schaf und Kuh) auf. Nach Angabe Wittauers kommt hier ein Hufstein in Frage. Die Gemeinde Erlau hatte hier das Weiderecht für Schafe und Rüge. Zwei weitere solche Steine befinden sich in der Abteilung „Salzlecke“, ein Jagdstein in der Abteilung „Dachsbau“. Im Ausgange des Waldes nahm ein grünes Wiesengründlein, vor dem das rund 200 Einwohner zählende Weipelsdorf liegt, die Wanderer auf. Im Gasthaus Bräutigam hielt M. Salberg einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Geschichte von Weipelsdorf, das erst im Jahre 1433 urkundlich erwähnt wird und zur Gerichtsbarkeit Hofeneich gehörte. Im Laufe des Abends erfreute Salberg auch noch mit selbstverfaßten Liedern und Gedichten und erwies sich hierbei als ein ganz gewandter Lyriker. Im Kreise dieses seltenen Mannes und der Oberförstersfamilie Wittauer, wie überhaupt in dem stillen Dörfchen Weipelsdorf verlebte man einige wirklich schöne Stunden naturverbundenen, wahrhaften Menschentums.

Hans Reiser.